

MICHAŁ GAWLIKOWSKI

DAS HORREUM-GEBÄUDE IM DIOKLETIANSLAGER

VORBERICHT ÜBER DIE 26. AUSGRABUNGSKAMPAGNE
(SEPTEMBER-OKTOBER 1985)*)

Die Feldarbeit konzentrierte sich im Jahr 1985, wie bereits seit 1981, auf eines der größeren Gebäude des Diokletianslagers: das Horreum legionis, den Getreidespeicher des Lagers, der seit der ersten Ausgrabungskampagne hier als solcher identifiziert worden war (Seite 250 f., Abb. 1 – 2). Eher gut geschützt, war das Gebäude von windbewegter Erde gefüllt und Schutt lag bis in vier Meter Höhe. Dieses Mal war es endlich möglich, dieses ganz zu klären.

Das über 40 Meter lange und am Westende 8,65 Meter breite Gebäude trapezoiden Grundrisses ist durch eine Reihe von neun Pfeilern – zwei davon berühren an je einem Ende die kürzeren Mauern – in zwei Schiffe verschiedener Niveaus unterteilt. Das südliche Schiff längs der Lagermauer hat einen vollständigen Estrich auf einem um 40 cm tiefer liegenden Niveau als der Großteil des nördlichen Gebäudeabschnittes. Letzterer war mit Getreidemühlen ausgestattet, die vom Westende bis auf zwei Drittel der Gebäudelänge in Richtung Eingang in einer Linie lagen. Die Türschwelle des breiten Eingangstores korrespondiert mit dem Niveau des anderen Schiffes und sicherte so einen leichten Weg für den Transport des Getreides in den Südabschnitt des Speichers. Derzeit nehmen die Reste von vier

*) Die Ausgrabungskampagne begann in diesem Jahr am 15. September und dauerte bis 25. Oktober. Aus personellen Gründen konnte ich nur die ersten drei Wochen bleiben und wurde später durch Dr. Maria Krogulska vertreten. Für einige Zeit wurden wir von Prof. H. J. W. Drijvers, Groningen, unterstützt, der an dem vor einigen Jahren unter seiner Teilnahme ausgegrabenen Material aus dem Allat-Tempel arbeitete. Ich möchte an erster Stelle meinen Dank an Dr. Afif Bahnassi, Generaldirektor der Altertümer und Museen, und an Dr. Adnan Bounni, Direktor der Ausgrabungen, für ihre ständige Unterstützung und Hilfe richten. Örtlicherseits erfreuten wir uns der fruchtbaren und freundlichen Mitarbeit von Khaled el-Assa'd, Direktor der Altertümer der Region von Palmyra, und von Ahmed Taha, dem Vertreter der Generaldirektion an der Mission. Wie gewöhnlich erwiesen sie sich als unschätzbar für die täglichen Arbeiten; es ist mir eine angenehme Pflicht, ihre Rolle dankbar anzuerkennen.

Mühlen die Mitte des Nordschiffes ein, doch zeigen Spuren im Estrich an, daß dort mindestens sechs Mühlen in zwei Reihen in einer früheren Phase des Gebäudes standen. Die Aufstellung der späteren Mühlen fällt mit anderen Änderungen zusammen, die hauptsächlich das Dach betreffen: Zusätzliche Pfeiler an beiden Seiten des Schiffes sicherten eine neuerliche Bedachung nach einer Zerstörung. Zur gleichen Zeit erhielt das Südschiff eine Reihe von fünf Säulen zu demselben Zweck. Zuletzt stand das Gebäude auch noch nach Aufgabe sämtlicher Mühlen in Benutzung. Quermauern teilten es in einzelne Kompartimente, eines dieser war mit einem Podium und einer Nische versehen. Da diese Phase in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts datiert, ist es nicht ausgeschlossen, daß wir hier eine frühe Moschee haben, die zugunsten einer für den religiösen Zweck eigens erbauten bald aufgelassen wurde. Es sei jedoch betont, daß dies nur eine vorläufige Hypothese ist.

Es gibt sehr wenig Funde und Objekte, die mit der Funktion eines Speichers als solchem zu verbinden wären. Nichtsdestoweniger besteht kein Zweifel, daß das Gebäude zusammen mit der Errichtung des Lagers der Legio I Illyricorum unter der Tetrarchie um 300 n. Chr. erfolgte. Wir können zwar noch nicht das Datum der Wiederherstellung der Mühlen und der Bedachung fixieren, es könnte aber in die Zeit Justinians fallen, als die Umfassungsmauern einer Wiederinstandsetzung, von der Prokopios berichtet, unterzogen wurden. Münzen und Keramik scheinen, obwohl sporadisch gefunden, dieses Datum zu stützen.

Das am meisten interessierende Kennzeichen am Speicher sind natürlich die Mühlen. Nach einer vorläufigen Untersuchung durch G. Majcherek hat es den Anschein, als sei dieser Mühlentyp für die römische Periode bislang nicht nachgewiesen worden. Der hinsichtlich der Datierung als auch der Funktion nach entsprechendste Parallelfund befindet sich in der Zitadelle von Babylon nahe Kairo und stammt aus der Fatimidischen Periode. Das Problem bedarf einer weiteren Beschäftigung, was auch für die Keramikfunde gilt.

(Übersetzung des englischen Textes:
Erwin M. Ruprechtsberger)

LITERATUR

Gawlikowski, M.: *Syria* 60 (1983) 297.

Ders.: *Polskie wykopaliska w Palmyrze Obóz Dioklecjana*, in: *Sztuka Palmyry* (1986) 25/28.

Ders.: *Syria* 61 (1984) im Druck.